

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 69 (1924)
Heft: 36

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 4, September 1924
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften.

A. Für die Kleinen.

Liechti-Frutiger, Dora, *Wiehnecht.* Värsl und Schärischnitte. Ernst Bircher, Bern. 48 S. 8°. Fr. 1.80.

Ein schmuckes Büchlein für die Kleinen und ihre Mütter, mit anspruchslosen, hübschen Kinderversen in Berner Mundart, die von weihnachtlicher Kindersehnsucht und Erfüllung plaudern. Neben dem großen, kräftigen Druck gereichen die einfachen Scherenschnitte dem Büchlein zur besondern Zierde.

P. S.

Weysar, Fritze Grün, *der Laubfrosch,* und andere Tiernärchen. Mit Vollbildern und Randzeichnungen. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. 123 S.

Es sind Tiernärchen, etwa in der Art Ewalds: In erzählender Form soll dem Kinde das Leben der Tiere nahegebracht werden: Von der Arbeit der Biene, vom furchtsamen Häselein, von der Rehmutter und ihrem Kitzlein usw. Die Tiere sind meist gut charakterisiert. Gewiß werden die Erzählungen den jungen Leser zur Beobachtung und zum Nachdenken anregen und in ihm Liebe und Mitleid zur Kreatur wecken. Die kleinen Konflikte finden immer eine befriedigende Lösung, wie es der Gerechtigkeitssinn des Kindes verlangt: Der gefangen gehaltene Laubfrosch wird wieder frei gelassen; der Knabe, der das Rehkitzlein gefangen hat, läßt sich durch das Jammern der Rehmutter erweichen und gibt ihr das Junge zurück. Tierschutz! Auch im übrigen wird eine Beeinflussung in ethischer Hinsicht nicht ausbleiben. Nur ausnahmsweise wird die Moral etwas zu dick aufgetragen (S. 31, 108). Die Sprache ist kindlich, einfach. Daß es sich hier um ein älteres Werklein handelt, zeigen die Ausdrücke «Majestät» und «Eurer durchlauchtigsten Gesundheit», die man in dieser Neuausgabe hätte ausmerzen sollen. — Empfohlen für Neun- oder Zehnjährige.

R. S.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

Kleine Schriften. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

1. Silberpelz und Mons. Sechs Tiergeschichten von Ewald, Bonsels (Maja und die Spinne), Löns u. a. Großer Druck, gute Bilder. 92 S. brosch. Vom 5. Schuljahre an. — 2. Das alte Stadttor und andere Erzählungen von W. Fischer-Graz (Regenbogenschüsselchen. Das gold. Schiffsvolk. Der Greifenprinz). Antiquatdruck mit vielen eingestreuerten Zeichnungen. Empfohlen als Geschenk für 5. und 6. Klasse (Weihnachten). — 3. Volksschatz No. 40 enthält die drei Meister-Tiergeschichten der Ebner-Eschenbach: Der Fink. Die Spitzin. Krambambuli. Schöner, sauberer Druck. Holzschnittartige, ausdrucksvolle Bilder. (Das Titelblatt der Volksschatzhefte ist geschnacklos überladen). 56 S. Sekundarschüler.

R. S.

Sealsfield, Charles (Karl Postl), *Mit Lasso und Kriegsfinte durch Texas.* Nach dem «Kajüttenbuch» bearbeitet von Wilhelm Spohr. Schaffstein, Köln. 133 S. m. 8°. Fr. 3.40.

Das Büchlein enthält das Beste aus den anschaulichen, schönen und spannenden Schilderungen des «Kajüttenbuches», nämlich in verkürzter Form: «Die Prärie am Jacinto» und «Die Befreiung von Texas». Es sind ihm 4 farbige Tafeln beigegeben. In katholischen und pazifistischen Kreisen wird man gegen die Anschaffung des Büchleins für Jugendbibliotheken gewisse Bedenken hegen.

M. Oe.

Sesam-Bücher. Volksmärchen, Geschichten und Gedichte. (Jil.) Sesam-Verlag, Wien. 1923. 35 Bändchen à 10 Rp.

Mit dem Grundsatz «Billig und gut» sucht der Sesam-Verlag, Wien, den Schund zu bekämpfen. In 35 Heftchen werden hübsche Volksmärchen aus allen Ländern geboten (deutsche, französische, englische, norwegische, dänische, persische, arabische, chinesische), daneben fröhliche Geschichten, Fabeln und schließlich Kinderreime und einfache Ge-

dichte von Storm, Mörike, Uhland, Heibel, Schiller. Bei dem Preis von 10 Rp. kann sich jedes Kind diese z. T. von Kindern einer Wiener Jugendkunstklasse illustrierten Bändchen anschaffen; jedoch eignen sich dieselben, weil nur geheftet, nicht zu Bibliothek- oder Ausleihzwecken.

A. B.

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

Nold Halder, *Aus einem alten Nest.* Sagen und Spukgeschichten aus Lenzburg. Mit Bildern von Hans Eggmann. Sauerländer, Aarau. 1923. 144 S. 8°. Fr. 4.80.

Es ist ein vorzüglich Lesen in diesem schön gedruckten Buch mit den ergötzlich gruseligen Spukgeschichten und den herrlich phantastischen Bildern dazu, die so ganz der Stimmung angemessen sind. Alte Sagen- und Gespenstermotive, wie sie im Volksempfinden bis in die Gegenwart ihr heimliches Leben fristen, oder in alten Schriften vergraben liegen, hat der Verfasser im engen Umkreis des Heimatstädtchens gesammelt, mit der eigenen Phantasie durchleuchtet und in einer goldlauteren, humorvollen Sprache erzählt. Welchen Reiz eine solche genaue Lokalisierung bekannter Motive erhält, erkennt man, wenn man ältere Sagen zum Vergleich heranzieht, wo der Ort meist nur zufällig mit dem Vorgang verbunden ist, während er hier aus dem Boden herauszuwachsen scheint. So wird z. B., bevor die aus Rochholz übernommene Sage vom Hom-Isen erzählt wird, zuerst die Landschaft lebendig gemacht und erst dann neben andern Motiven der See erwähnt, der einst den Aargau bedeckt haben soll. — Was so ein «altes Nest» zusammenspinnt und -dichtet, ist in dem Büchlein glücklich aufgefangen.

P. S.

Voigtländers Meistererzählungen. Bände: Anzengruber, Altösterreichische Erzähler, Herm. Kurz' Reichsstädtische und andere Erzählungen, Louise von François. Voigtländers Verlag, Leipzig. 360 S. 4 Bde. Je 5 Fr.

Der Verlag hat sich mit der Herausgabe dieser Bücher, die das Beste aus dem Schaffen des Dichters herausgreifen und dadurch sein Charakterbild, wenn auch in verkleinerter Form, so doch klar und prägnant erscheinen lassen, ein großes Verdienst um die Familien- und Volksbibliothek erworben. Das Dutzend *Anzengruberscher Erzählungen* zeigt den Realistiker in der Bekehrung des alten Geizkragens in der «Polizze», den Naturalisten im «Diebs-Annerl». Köstliche Humoresken sind «Treff-Aß», «Der gottüberlegene Jakob», «Der Schatzgräber» u. a. Originelle Charakterbilder und ergreifende Menschenschicksale werden geschildert in «Hartingers alte Sixtin», «Der starke Pankraz» und «Der Einsam». Daß das allgemeine Kulturniveau *Altösterreichs und Alt-Wiens* zur Biedermeierzeit trotz dem bevormundenden und quälenden Drucke des absolutistischen Metternichschen Geistes nicht litt, zeigt die Auswahl der Erzählungen aus dieser Epoche mit ihrer altwienerischen, harmlosen Lebensfröhlichkeit. Von der Höhe der Erzählerkunst zeugen Schreyvogels «Samuel Brinks letzte Liebesgeschichte», Grillparzers «Kloster von Sendomir» und «Der arme Spielmann», dann Halms «Freundinnen» und «Marzipanliese»; daneben sind auch Seidl und Stelzhamer vertreten. — Der dem weniger bekannten Schwaben *Herm. Kurz* gewidmete Band ist ein wertvoller Beleg seiner Kunst voller Geist, Gemüt und leuchtendem Humor. Der Dichter, dem in seinem Hauptwerk «Der Sonnenwirt» die Verschmelzung des kulturhistorischen mit dem psychologischen Element so trefflich gelingt, bietet hier eine Reihe von Erzählungen, in denen die rauhe Lebenswirklichkeit durch romantische Poesie geädelt erscheint. — Die Novellen der *Louise von François*, der Schöpferin des klassischen Geschichtsromans «Die letzte Reckenburgerin», stellen sich würdig an die Seite dieses großen Werkes. Sie berichten in «Geschichte meines Urgroßvaters» von dem schlicht-edlen Sinne, der in ihrer Abstammung begründet liegt, im «Posten der Frau» von der hohen Aufgabe als «Mutter der Kinder» und am Krankenbette und

schließlich im «Jubiläum» und der «Goldenen Hochzeit» vom Evangelium der versöhnenden Liebe. — Die Einleitungen von Bruno Solz sind trefflich orientierend, die Bücher selbst für reifere Leser wertvolle Dichtergaben. A. B.

Dichter unserer Tage. Herausg. v. Jakob Kneip. 160. Band d. Blauen Schaffstein-Bändchen. Schaffstein, Köln. 64 S. 8°.

Ein interessantes Geschichtsbändchen, von den Naturalisten weg über die Neuromantiker, Neuklassizisten und Heimatkünstler bis zu den Expressionisten hin viele treffliche Gedichtproben enthaltend. Von den letzteren bieten der Herausgeber J. Kneip selbst, um einiges herauszugreifen, die eindrucksvolle «Totenmette», das feinfühligke «Mutter», Jos. Winkler die «Industrie-Sonette». Dann folgen Arbeiterdichter sozialistischer Prägung wie Heinr. Lersch, Karl Bröger, Engelke («Lokomotive», «Tod im Schacht», «Lied der Kohlenhauer»). Hanns Johst bringt sein typisch expressionistisches «Die Buche». Als Neuromantiker kommen u. a. zum Wort wie Dehmel («Morgendacht»), Arno Holz («Ein Herz, das zersprungen»), Dantendey, Ricarda Huch («Elfenreigen»), Hofmannsthal, Schaukal. Ruhe und Frieden der Heimatkunst strahlen aus von Huggenberger («Heimliches Glück»), Lienhard («Einkehr ins Kinderland»), H. Hesse («Hochgebirgsabend»), H. Löns («Frühlingsbotschaft»). Noch sind etwa Jos. Pontens «Es schlug drei» und Spittlers «Ein Bildehen» und «Blütenfee» zu erwähnen. Dies einiges aus dem reichen Inhalt des Büchleins, das aus dem schweizerischen Dichtungsgebiet eine bessere Auswahl hätte bringen können, immerhin dem Literaturfreund, speziell dem Deutschlehrer, mannigfache Proben aus dem Gedichtreichtum der jüngsten Zeit bietet. A. B.

Mügge, Poe, Smidt u. andere, *Denn die Elemente hassen*. Seegeschichten von Th. Mügge, E. A. Poe, H. Smidt, W. Lobstein, G. Fock, A. Jaussen und H. Drachmann. Schaffstein in Köln. 1922. 145 S. m. 8°. Fr. 3.50.

Als Bub habe ich solch starken Pfeffer, wie er in diesen Geschichten von Sturm und Not auf der See vorliegt, natürlich nicht abgelehnt. Als Vater würde ich schlichterer Kost für meine Kinder den Vorzug geben. Viele Ausdrücke aus der Seemannssprache, mit denen der eine oder andere Verfasser unnötig dick tut, werden unsere Buben nicht verstehen. Ich persönlich finde die 4 farbigen Tafeln unschön. M. Oe.

Kaulfuß-Diesch, Karl, *Deutsche Dichtung im Strome deutschen Lebens*. Eine Literaturgeschichte. Voigtländer, Leipzig. 1921. 316 S. 8°.

Das Buch gibt in knapper Form einen im ganzen trefflichen Überblick über die Entwicklung der deutschen Literatur und ihren Zusammenhang mit dem Leben der Zeiten. Die Haupterscheinungen kommen rund und klar heraus, die Urteile sind wohl abgewogen und zeugen von persönlicher Stellungnahme. Der norddeutsche Protestant, der von nationalem Selbstbewußtsein getragene Deutsche verleugnet sich nirgends, am wenigsten Spitteler gegenüber, dessen Verhalten im Weltkrieg ihm als «ein Schandfleck» erscheint, mit dem er «sein menschliches Bild besudelte». Aber die künstlerische Wertung des Dichters wird dadurch nicht berührt; Spitteler ist ihm dennoch «ein Epiker von höchstem Range». Von den drei großen Schweizer Erzählern des 19. Jahrhunderts spricht er mit höchster Bewunderung, den Lyriker Leuthold nennt er, mit Recht, den genialsten des Münchener Kreises. Daß die neuern Schweizer-Namen fehlen, erklärt sich daraus, daß die Neuzeit überhaupt kurz bedacht ist; sind doch die beiden Abschnitte «Impressionismus» und «Die Kommenden», die die ganze Entwicklung seit dem Naturalismus umfassen, auf ein halbes Dutzend Seiten zusammengedrängt. Ein entschiedener Mangel aber ist das Fehlen von Namen wie Niklaus Manuel und Thomas Platter in der Darstellung des 16. Jahrhunderts. Aus der wesentlich norddeutschen Einstellung erklärt sich die stiefmütterliche Behandlung der alemannischen Mundartdichter, von denen nur Hebel flüchtig erwähnt wird, «dessen Dialektgedichte Goethe hochschätzte». Vereinzelt Irrtümer: Gottfried Keller war nicht Stadtschreiber, sondern Staatsschreiber; Jakob Ruof hat nicht dem Tellstoff die erste dramatische Form gegeben, sondern lediglich das originelle Urner Tellenspiel erneuert und erweitert. P. S.

Rösler, H., *Unbezopfte Elektrizitätslehre für die Volksschule*. Dieterich, Leipzig. 1921. 143 S. 8°.

«Unbezopft» heißt dieses Hilfsmittel für den Lehrer, weil, wie recht und billig, darin nur noch angedeutet ist, was in der Volksschule keinen Wert hat, nämlich vor allem die Lehre von der Reibungselektrizität. — Es bietet dreierlei: Methodische Bemerkungen für den Lehrer, Darstellung des Unterrichtsganges selbst und viele Bilder, die sich als Tafelzeichnungen verwenden lassen. Allem merkt man an, daß es die Frucht eigener Erfahrung ist, und wenn das Büchlein dem Lehrer auch keineswegs ein Lehrbuch ersparen kann, so wird es dem Unerfahrenen die Arbeit doch außerordentlich erleichtern. Und wenn jemand «wegen des geringen Verständnisses» daran zweifeln sollte, daß in der Volksschule Telefon und Dynamomaschinen behandelt werden müssen, so diene die höfliche Frage, ob die Fachleute diese Dinge erst erfanden, als sie verstanden, was Elektrizität ist oder schon vorher? M. Oe.

Braef, Martin, *Musikanten und Sänger im Reiche der Tiere*. Ein Buch für die Jugend mit Zeichnungen von Martin Sommer. Dieterich, Leipzig. 1922. 139 S. 8°.

Sehr schöne Schilderungen und Plaudereien aus dem Leben der Heuschrecken, der Fliegen, Hummeln, Lurche und vor allem der Vögel. M. Oe.

Hoegger, B., *Meine Reise nach Ceylon, Indien und Burma*. Selbstverlag, St. Gallen. 1926 S. 8°. Fr. 6.50.

Dieser Reisebericht macht den Eindruck unbedingter Wahrheit, und die ursprüngliche Freude des Erlebens und Beobachtens schimmert überall durch. Schade nur, daß er nicht immer im besten Deutsch erzählt wird; die Verfasserin leistet sich nicht selten Sätze wie die folgenden: «Ein liebenswürdiger Schweizer in Madras hat für mich an einen Vaterlandsbruder in jener Gegend geschrieben und wird es schon recht herauskommen.» «Der Tote wird auf getrockneten Kuhmist gelegt, mit demselben heiligen Mist zugedeckt, und wenn angezündet, gibt es eine große glühende Hitze.» Von Tagore's Palästen: «Es sind große, ziemlich vernachlässigte Gebäude inmitten Gärten, wo Kühe weideten und sollen die zahlreichen verwandten Familien beisammen wohnen.» Aus sprachlichen Gründen eignet sich das Buch nicht als Lesestoff für die Jugend. P. S.

Schillings, C. G., *Mit Blitzlicht und Büchse*. Volks- und Jugendausgabe von Dr. A. Berger. Mit dem Bildnis des Verfassers und 39 photograph. Original-Tag- und Nachtaufnahmen. R. Voigtländers Verlag in Leipzig. 1922. 200 S. 8°. Fr. 5.60.

Die großen Schilling'schen Afrikabücher «Mit Blitzlicht und Büchse» und «Der Zauber des Elélescho» sind bekannt; der Verfasser stellt als erster die Kamera in den Dienst der Tierforschung. In stockfinsterner Tropennacht erwartet er in seiner am Tränkeplatz der Wildnis errichteten Laubhütte mit Blitzlichtapparat und Büchse das dürstende Großwild und schmückt seine Bücher mit einer Reihe aufschlußreicher, einzigartiger Aufnahmen. Die hier vorliegende, nach dem Tode Schillings (1921) vom Afrikakenner Berger herausgegebene und als Volks- und Jugendbuch gedachte kleine Ausgabe enthält zwei Dutzend fein, wahr und ohne alles Beiwerk sympathisch hingeschriebene Jagdabenteuer. Immer wieder klingt die Klage des Natur- und Tierfreundes durch über den mit dem «Kulturfortschritt» unabwendbaren Niedergang der früher für unerschöpflich angesehenen ostafrikanischen Fauna. Diese kleine Schillings-Ausgabe bietet in sehr gediegener Darstellungsform und selten-interessanter Illustrierung für Groß und Klein ein unterhaltendes und wertvolles Anschauungsmaterial. A. B.

Berger, A., Dr., *Jochen Petersens Kriegsfahrten in Afrika*. 2. Bd.: Abenteuer in Indien und Sumatra. Voigtländers Verlag in Leipzig. 1922. 274 u. 294 S. 8°. 2 Bde. Je Fr. 5.60.

Dr. Arthur Berger, der Herausgeber der Schillings'schen Jugendausgabe, wählt für seine eigenen Abenteuer- und Jagdbücher aus Afrika und Indien die leichte, wortreiche Erzähler- und Dialogform. Das erste Buch «Jochen Petersens Jagd- und Kriegsfahrten in Afrika» bringt die mannigfachen Kriegs- und Jagderlebnisse des jungen Deutschen Jochen Petersen, der

als Schiffskoch nach Deutsch-Ostafrika gekommen war, dort einen alten Zoologen kennen lernte und mit ihm jagend, sammelnd, forschend und kämpfend das ganze Kolonialgebiet durchstreifte. Mit dem verzweifelten Kampf gegen die englischen Truppen, der Gefangennahme des jungen Deutschen und seinem Abtransport nach Indien schließt das mit «Krieg in der Wildnis» überschriebene letzte Kapitel. — Das zweite Buch «Jochen Petersens Abenteuer in Indien und Sumatra» bildet mit der Schilderung der Flucht aus der englischen Gefangenschaft und den mannigfaltigen Erlebnissen in Indien und Sumatra die Fortsetzung zum ersten. An der politischen Lage seines Heimatlandes verzweifelnd, findet der tapfere Junge weit drüben über dem Wasser eine neue Heimat. Heftige Ausfälle gegen Deutschlands Feinde im Weltkrieg und politische Exkurse unterbrechen zuweilen den sonst ruhigen Gang der Erzählung, die, indem sie Erlebtes und Wissenswertes verflucht und in leichtem Plauderton angenehm zu gestalten weiß, dem Bedürfnis jüngerer Leser vollständig entspricht, soweit sie diese Art der Einkleidung von Tatsachen nicht scheut. Ganzseitige Bilder und viele Zeichnungen von Koch, Gotha, in der Art der Thompson'schen Bücher sind in den Text eingestreut. A. B.

Voigt, Max, *Mit Kescher und Lupe.* Biologische Streifzüge für jung und alt durch die Tierwelt der Binnengewässer. Dietrich, Leipzig. 1921. 109 S. 8°.

Wir Naturkundler waren Voigt schon lange dankbar für die Anleitungen zum Beobachten und Sammeln, die er in seiner «Praxis des naturkundlichen Unterrichts» veröffentlicht hat. Im vorliegenden Büchlein geht er allen an die Hand, die recht nach Herzenslust *entdecken möchten*; denn kein Gebiet der Natur enthüllt so leicht und so viele neue Formen und Vorgänge wie Wasserpflanzen aller Art. Was Voigt gibt, ist mustergültigste volkstümliche Darstellung, kein Geprunk mit Worten, an denen sich jeder Stubenhocker ein Sensationöchen verschaffen kann, sondern freundliche Führung und Weiterleitung für den, der draußen staunt und sinnt und im Reichtum des Erlebens nicht weiß, wo ein und aus — ein Büchlein, wie es für viele Knaben — aber auch für Arbeiterbibliotheken und Volksschullehrer kaum besser gewünscht werden kann, namentlich da, wo nicht nur eine Lupe, sondern ein bescheidenes Mikroskop zur Verfügung steht. Die Bilder sind so gut, als es das billige Papier zuläßt. Nur einen Wunsch hat man: daß die nächste Aufgabe größer sei; denn vieles ist nicht berücksichtigt, was mehr bereichern könnte, als etwa das Kapitelchen über den Apus (z. B. die Schnabelkerfe, Schwämme, Moostierchen, Froschparasiten usw.). M. Oe.

Bonus, Arthur und Beate, *Das Olafbuch.* Stuttgart, K. Thiemanns Verlag. 157 S. 4 Fr.

Wieder legt der Verlag Thienemann hier ein wertvolles Erzählungsbuch aus der Wikingerzeit vor. Die Heldengestalt König Olafs des Breiten, der ums Jahr 1000 seine Norweger zum Christentum zwang, steht im Mittelpunkt der Darstellung. In knapper, anschaulicher Sprache werden seine Jugend, sein Aufstieg und Untergang geschildert. Gedrängte Einzelbilder runden sich da zu einer spannenden Geschichte. Verwandtes Sagenut aus jenen Zeiten hebt wesentliche kennzeichnende Züge im Wesen des Königs und seines Volkes hervor, und packend ist der Kampf zwischen Christentum und altgermanischem Glauben gestaltet. Ein prächtiges Buch, auch für größere Knaben, geeignet, die «höhere» Indianerliteratur zu ersetzen. Erfreulich auch die künstlerische Ausstattung in alttümlichen Druckarten. A. B. A.

Günther, Hanns, *Die weite Welt.* Ein Buch der Reisen und Abenteuer, Erfindungen und Entdeckungen. Rascher u. Cie., Zürich. 1923. 479 S. 8°.

Das 500seitige und mit 300 Bildern geschmückte Buch bietet der wißbegierigen, reiferen Jugend eine reichhaltige Auswahl von interessanten Darstellungen aus allen Gebieten populären Wissens; so finden wir neben Erzählungen und Abenteuern Abschnitte aus der Länder- und Völkerkunde, der Industrie und Elektrotechnik, Photographie und Kinematographie, Geologie und Astronomie, Physiologie, Psychologie und Heilkunde. Wie gierig wird der Knabe lesen vom Kraftwagen

der Sahara, von der Turbinenlokomotive, von der drahtlosen Bildtelegraphie, der deutschen Radiogroßstation, von den aussterbenden Tieren und vielem anderen. Ein Anhang über Basteln und Bauen, Spiel und Sport bringt viel Anregung zu eigenem Probieren und allerlei Selbstbetätigung. Vieles kann dem Unterricht dienstbar gemacht werden. A. B.

Scherer, Emil, Söldner (Erzählung). Bd. 4 «Die stille Stunde», Sammlung Schweiz. Dichtungen, herausg. v. J. Bührer. Art. Inst. Orell Füßli, Zürich. 57 S. 8°.

Der Herausgeber bezeichnet in seinem Vorwort den Verfasser dieser Erlebnisschilderung als «eine jener Künstlernaturen, deren viele in unserem Volke leben und die eigentliche Dichter sind, auch wenn sie Zeit ihres Lebens nie einen Vers schreiben». Wir sind mit diesem Urteil ganz einverstanden. Das Büchlein bedeutet tatsächlich einen wertvollen Fund für die schweizerische Literatur und ganz speziell auch für die Jugendliteratur. Hier mag es als Korrektiv für die zu optimistischen Vorstellungen über das Leben in den Tropen, wie viele phantastische Jugendschriften sie wecken, gute Dienste leisten. Scherer erzählt das Schicksal eines Knechtleins aus dem Luzernbiet, das den verschupften Waisenbuben von Berghof zu Berghof, später als Knechtlein in die Jurahöhen zu einem geraden, guten Bauern, dann dem Rheine nach als Schifferknecht in fremde Lande und zuletzt in holländische Dienste nach Batavia trieb, aus denen er nach wenig Jahren als Invalide mit gebrochenen Kräften zurückkehrte, um die schmerzliche Erfahrung zu machen, daß auch die Heimat ein karges Brot bloß zu bieten hat demjenigen, der nicht rechtzeitig genug den Anschluß gefunden hat im großen Erwerbsbetriebe. Der knappe, verschwiegene, aber zielsichere Ausdruck, die gefeilte, oft poetische Sprache geben Rätsel auf. Wie kam der Verfasser zu seiner Bildung und seiner Schriftkunst? Auf alle Fälle begrüßen wir die Erzählung als eine willkommene Bereicherung unserer Knabenliteratur. Das Büchlein wäre — in etwas billigerer Ausgabe — auch als Klassenlektüre geeignet. H. B.

Mawson, Leben und Tod am Südpol. Brockhaus, Leipzig.

Neben den Berichten Scotts und Shackletons (No. 3, 6, 13 der Sammlung) über ihre Südpolarreisen erscheint nun auch derjenige Mawsons, des Leiters der großen australischen Südpolarexpedition (1911–14). Das Bändchen enthält in verkürzter Form interessante Schilderungen aus seinem zweibändigen gleichbetitelten Werke über die Vorbereitungen, Pläne, die Fahrt durchs schwere Packeis, das Hüttenleben auf dem arktischen Festland, den schweren Kampf mit dem weißen Tod, wobei besonders das traurige Schicksal des Basler Gelehrten Dr. X. Mertz den Leser berührt. A. B.

Büchler, Ed., Rund um die Erde. (Jll.) 2. erweiterte Auflage. Büchler u. Co., Bern. 300 S. 8°. Fr. 6.80.

Kein Abenteuerbuch oder Sammelwerk geographischer Raritäten, sondern eine fein ausgestattete und illustrierte Studiensammlung, berücksichtigend insbesondere die national- und weltwirtschaftlichen, soziologischen und allgemein kulturellen Verhältnisse und Zusammenhänge. Besonders wertvoll sind die Ausführungen über die schweiz. Auswanderung, die unsere amerikahungrigen jungen Leute im speziellen lesen sollten, um von einem warmen Freunde unseres Schweizertums ein objektives Urteil zu erfahren. A. B.

Voigt-Diedrichs, Helene, Regine. 1. Bd. der «Neuen Reihe». Schaffstein, Köln. 150 S. 8°. 5 Fr.

Schaffstein führt mit der Herausgabe der «Neuen Reihe», einer Sammlung von vornehm ausgestatteten Schriften für die reifere weibliche Jugend, einen guten, begrüßenswerten Kampf gegen die literarische Ziehstengel-Massenproduktion der Courths-Mahler, Marlitt und anderer. Das erste Buch «Regine» ist, um es vorweg zu sagen, kein Jugendbuch im gewohnten Sinn, auch kein Märchenbuch, das etwa angenehme und leichtere Unterhaltung bieten will, sondern ein ernstes Werk voll bitterer Lebenswahrheit. In eigener, prägnanter Sprache zeichnet H. Voigt die wortkargen, herben holsteinischen Bauern (z. B. «Ein Kopf von Eisen und dabei ein Verstand klarer wie Brunnenwasser»). Regine, das elternlose Kind, führt auf dem Hofe ihrer Tante ein trauriges, geduldetes

Aschenbrödel dasein. Harte Arbeitsjahre ohne Verständnis für das Sehnen des aufwachsenden Mädchens nach der Schönheit der Welt und dem Leben füllen ihre Jugend aus. Einem Ausbruch blinder Leidenschaft fällt sie zum Opfer. Der Schluß ist mutiges Selbstbesinnen und Aufstieg; sie weiht ihr Leben dem Dienste mutterloser Kinder. Obwohl die Jugend heutzutage eher als früher auch die Schattenseiten des Lebens erkennen muß, möchten wir doch das Buch nur der wirklich reifen weiblichen Jugend vorbehalten, eben aus dem Grunde, der zugleich auch des Buches Vorteil ausmacht und auf den es auch angelegt ist: der feinen psychologischen Begründung von Reginsens Schuld. A. B.

Egede, Hans, *Die Erforschung von Grönland*. Bearbeitet von Heydrich. (Alte Reisen und Abenteuer, Bd. 8.) Leipzig, F. A. Brockhaus. 158 S.

Das Buch gibt Aufschluß über die mühevolle und oft undankbare Arbeit des dänischen Priesters Hans Egede, der im 18. Jahrhundert als Missionär zu den Eskimos ging. Seine Mitteilungen über Land und Volk, über Sitten und Bräuche sind durchweg interessant. Zahlreiche Bilder unterstützen den hier etwas knapp gefaßten Text. Der Band kann als Quellenbuch neben Ergebnissen der neuern Forschung, aus der übrigens die Einleitung einiges anführt, sehr empfohlen werden. R. S.

Schenk, Marie M., *Vom kleinen Lehrer und seinen drei Tugenden*. Herder u. Cie., Freiburg. 1923.

«Der kleine Lehrer» ist der Lehrer der Kleinen, ein großer Musikfreund und ein «Blumennarr». Die schlichte, von jeder Tendenz freie Erzählung zeigt, mit welchen Nöten dieser schwäbische Dorfschullehrer zu kämpfen hat, bis er endlich ein gutes Frauchen findet; wie sich dann ein mustergültiges Familienleben heranzubildet; wie jede der drei Töchter («drei Tugenden») ihre Eigenart hat und diese entwickelt und anwendet; wie jede ihre Liebesfreuden und -leiden kostet bzw. durchkämpft und wie sie schließlich alle drei ledig bleiben, die Enttäuschungen des Lebens tapfer hinter sich werfen, ein «Bündel» gründen und einander und den Dorfbewohnern das ganze Leben beistehen. Eine «altmodische Geschichte», schreibt die Verfasserin. Hoffentlich wird heute der schwäbische Lehrer die Mundart nicht mehr zu schlecht finden als Umgangssprache für sich und seine Frau; diese Volkssprache zu pflegen, sollte er eher als seine Pflicht ansehen. — Empfohlen für Erwachsene und die reifere weibliche Jugend. R. S.

Odermatt, Franz, *Bruder und Schwester*. Aus der Sammlung: Die stille Stunde, Band 14. Verlag Orell Füssli, Zürich. 155 S. Geb. 3 Fr.

Diese Novelle schildert den Lebenslauf eines Geschwisterpaars aus dem Bergbauernvolk von Unterwalden. Meinrad Reichen, ein armer Waisenknabe, werkt sich, von treuer Schwesterliebe gehütet, zum wohlgeachteten Ratsherrn auf. Es ist die harte Wirklichkeit, die in dieser Erzählung zu uns redet; das hohe Lied der Arbeit klingt dem Leser daraus entgegen. «Die Arbeit war uns Labsal, unser Segen, unser Glück. Sie erhielt uns gesund bis ins Alter und bewahrte uns in der Jugend vor Torheiten. Um ihrer willen haben wir auch gefehlt; doch hat sie, die Arbeit, den Irrtum wieder zum Guten gewendet,» schreibt der alte Meinrad in sein Testament. Das Buch bietet eine gesunde, stärkende Kost und gehört in jede Volksbibliothek. J. Klr.

Reinhart, Josef, *'s Mueterguet*. Geschichten us mym Heimet. Fr. Reinhardt, Basel. 145 S. 8°. Fr. 3.—.

Jede der vier Erzählungen singt das Lob der Mutter und zwar in ergreifend warmen und innigen Tönen. Die erste hält in weichen Zügen das Erinnerungsbild der eigenen Mutter fest, der herzoglichen tapfern Bauernfrau. In der zweiten, «Der Heiwäg», wird erzählt, wie ein Mutterherz dem unguuten Sohne, dem Zuchthäusler, in treuer Liebe entgegenschlägt und vor Schmerz bricht, da der böse Zufall die Heimkehr des Sohnes verzögert. Die Titelerzählung wiederum läßt das Bild der eigenen Mutter hell aufleuchten auf dem Hintergrund eines traurigen Knechtschicksals, und in der letzten Geschichte, «Fluehbethi u sy Bueb», wird der heldenhafte Kampf einer Mutter um das Eheglück ihres Sohnes geschildert. — Reinharts

Kunst greift in die Tiefen des Menschenherzens hinunter. Sie rührt Probleme an, die nicht an der Oberfläche des Alltags schwimmen, die aber durch ihre Allgemeingültigkeit und durch die Art, wie sie gelöst werden, tiefen Eindruck hinterlassen. — Das vorliegende Büchlein, wiewohl es sich an einen reifen Verstand und an tiefe Naturen wendet, gehört in die Hand unserer heranwachsenden Jugend. Es wird in manch einem jungen Herzen die Flamme des Guten entfachen helfen. H. B.

Berger, Arthur, *Das Blockhaus am Chandlarsee*. Ein Abenteuerbuch. Mit 19 Illustrationen von F. Koch-Gotha. R. Voigtländers Verlag in Leipzig. 247 S. 8°. Brosch. Fr. 5.60.

Der Verfasser will die erzählten Abenteuer, als da sind: Schneestürme im hohen Norden, Erdbeben auf Neuseeland, Schiffbruch, Fahrt auf dem Meer im offenen Boot, Entdeckung einer neuen meergeborenen Insel, eine Elch- und Bärenjagd, Elefanten-, Nashorn-, Tiger- und Löwenjagden, der Mahdistenaufstand, Fahrt auf der Ugandabahn auf dem Rücken eines lebendigen Löwen, Besuch bei den Kanibalen, Winter in der Polarnacht, indische Witwenverbrennungen, Bekanntschaft mit Spionen und Wilderern im Kongogebiet usw. — auf seinen weiten Reisen zum Teil selbst erlebt, zum andern Teil von glaubwürdigen Leuten gehört haben. Das jedenfalls müssen wir ihm glauben, daß er viel weiß und wohl auch viel von der Welt gesehen hat. Das «viel» ist zu unterstreichen; denn was da an geographischem und naturwissenschaftlichem Wissen, genau: ethnographischem, ozeanographischem, geologischem, soziologischem, biologischem, paläontologischem, zoologischem, chemischem, physikalischem Wissen zusammengetragen wird, ist fabelhaft; das kann schon als eine Art «Universum für Knaben» oder ein Auszug aus fünf Karl May-Bänden gelten. Womit gesagt ist, daß unsere 14–16 Jährigen das Buch verschlingen werden. Berger ist nämlich ein geschickter Erzähler; er bringt alle diese Abenteuergeschichten in eine interessante Rahmenhandlung hinein als Erzählungen am Jägerherdfeuer. Aber auch gesagt sein will, daß Vorsicht geboten ist. Wer in seiner Schülerbibliothek schon etliche Abenteuerbücher der angedeuteten Art hat, der braucht dieses Buch nicht anzuschaffen. Ausstattung (Druck und Papier) gut; Illustration vorzüglich. H. B.

Heilborn, A., *Allgemeine Völkerkunde I u. II*. Bd. 487 u. 488 aus der Sammlung «Aus Natur und Geisteswelt». Verlag B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. 1915. 136 u. 116 S. 8°. 2 Bde. Geb. 2 Fr.

Das Werklein gibt einen Einblick in die Resultate der vergleichenden Völkerkunde (Ethnologie) — nicht zu verwechseln mit der beschreibenden oder Ethnographie. Es geht auf das Wesen und Werden der Kultur ein, erörtert die Möglichkeiten der Kulturentstehung und ihre Bedingungen (Finder und Erfinder, «Entlehnungstheorie» Ratzels etc.) und bespricht dann kapitelweise das Feuer (Erzeugung und Verwendung), den Nahrungserwerb (Ackerbau und Viehzucht), die Wohnung, die Tracht, die Waffen, das Handwerk, Handel und Geld, die Verkehrsmittel. Die Darstellung läßt uns bewußt werden, wie die Gegenwart aus der Vergangenheit geworden ist. Sie ist durchaus populär gehalten und dürfte von realistisch veranlagten Knaben reiferen Alters mit Interesse gelesen werden. Der Text ist durch zahlreiche (54 u. 51) Abbildungen unterstützt. Nützlich ist der Literaturnachweis im Anhang, der für ein tieferes Eindringen in die Materie gute Wegleitung gibt. H. B.

Hassert, K., *Die Polarforschung*. Geschichte der Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. B. G. Teubner in Leipzig u. Berlin. 1914. 134 S. 8°. 2 Fr.

Das Bändchen (No. 38 in der Sammlung «Aus Natur und Geisteswelt») gibt einen methodisch-geschichtlich gegliederten Überblick über die Erforschung beider Polargegenden. Die 3. Auflage hat die ersten Kapitel zugunsten der neuesten Ereignisse, wie sie die Südpolarexpeditionen von E. H. Shackleton (1908/9), von Amundsen und von Scott (1911/12) und der gleichzeitigen mißglückten des Deutschen Filchner zeitigten, etwas gekürzt. Literaturnachweis und Namensverzeichnis. H. B.